



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitglieder der Universität Hamburg,

auch wenn es sich lang nicht so angefühlt hat: Wir gehen in großen Schritten dem Sommer entgegen. Und auch die wohlverdiente Sommerpause steht vor der Tür.

Einen Einblick, was in den vergangenen Wochen an der Universität passiert ist, und einen Ausblick, was noch kommen wird, liefert der Newsletter:

Da ist zunächst eine Meldung, die das Präsidium selbst betrifft: Der Akademische Senat hat in der vergangenen Sitzung die vom Präsidenten vorgeschlagenen Kandidaten für das Amt der Vizepräsidenten, Professor Stiehl und Professorin Mielke, bestätigt. Damit wird das Präsidium ab Juli, wenn Professorin Mielke ihr Amt antritt, wieder vollständig sein.

Ein im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und dem Landesexzellenzcluster NAME produzierter Film bietet Anlass, sich einmal näher mit dem „Nano-Standort“ Hamburg und insbesondere mit der Arbeit der verschiedenen Cluster und Forschungsbereiche an der Universität Hamburg zu beschäftigen.

Und die neue gemeinsame Datenschutzbeauftragte der Hamburger Hochschulen, Prof. Dr. Gabriele Beger, Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, stellt sich und ihren neuen Arbeitsbereich Datenschutz in einem Interview vor.

Viel Spaß beim Lesen auch der weiteren Themen!

Ihre Katrin Vernau

Inhalt

Campus	2	Bauentwicklung der Universität
	5	Ab Juli wieder vollständig: Zwei neue Vizepräsidenten im Präsidium der Universität Hamburg
	6	Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts – Film zeigt Anwendungsgebiete der Nanotechnologie
	8	Erste gemeinsame Datenschutzbeauftragte der Universität berufen
Interview	10	Datenschutz an Hochschulen – Interview mit Prof. Dr. Gabriele Beger
Campus	12	BASISQualifikation: Kostenloses Einzelcoaching für Lehrende
	13	„Rechtsdialog mit Schwellenländern – eine Investition, die sich lohnt?“ Sechste Veranstaltung der Hanseatischen Universitätsgespräche auf Einladung des Universitätspräsidenten Prof. Dr. Dieter Lenzen
	14	Nano-Tage: Ein Truck für den Nano-Nachwuchs
	15	Neues vom Campus: Zweite Ausgabe des Hochschulmagazins erschienen
	16	Das neue AstA-Team
	17	100 Läuferinnen und Läufer der UHH starten beim HSH Nordbank Run für einen guten Zweck
	18	Universität Hamburg im Cinemaxx
Präsidialverwaltung	18	Neue Mitarbeiter, neue Aufgaben, neue Stellung
Campus	20	UNI-Kurzmeldungen



Ein Modell des Bezirks Eimsbüttel mit Bestandsbauten und möglichen baulichen Erweiterungen. Foto: UHH/W

Bauentwicklung der Universität

In der Sitzung des Akademischen Senats am 20. Mai war ein Tagesordnungspunkt die Bauentwicklung der Universität. Eingeladen waren die Senatorin für Wissenschaft und Forschung, Dr. Herlind Gundelach, und der Bezirksamtsleiter Eimsbüttel, Dr. Torsten Sevecke, um anhand eines Fragenkataloges, den der Bauausschuss des Akademischen Senats im Auftrag des Senats erarbeitet hatte, ihre Vorstellungen zur baulichen Entwicklung der Universität zu erläutern.

In einem Vortrag führte die Senatorin aus, dass sie vor allem die langfristige räumliche Entwicklung der Universität im Blick habe. Die Universität brauche Platz, Verfügungsflächen für Kooperationen mit Dritten, Ausgründungsflächen, die in Eimsbüttel nach bisherigen Berechnungen nicht gegeben seien.

Bezirksamtsleiter Sevecke sprach in seinem Vortrag davon, dass ein Mehrbedarf von 115.000 qm am Standort Eimsbüttel sichergestellt werden könne.

In einer ausführlichen Diskussion anhand des Fragenkataloges des Bauausschusses des AS wurden die unterschiedlichen Positionen befragt und erörtert. Im Nachgang zur Diskussion verabschiedete der Akademische Senat folgende Stellungnahme zur baulichen Entwicklung der Universität:

Stellungnahme des Akademischen Senats zur baulichen Entwicklung der Universität Hamburg

„Der Akademische Senat begrüßt, dass die Bürgerschaft die bauliche Entwicklung der Universität mit hohen Summen unterstützen wird. In der Debatte zu dieser Entwicklung ist der wissenschafts- und bildungspolitische Bedarf der Universität statt stadtentwicklungspolitischer Erwägungen an die erste Stelle zu rücken. Der Akademische Senat stellt zur baulichen Entwicklung der Universität folgendes fest:

Zur Lage der Universität in Eimsbüttel

Die aufgeklärt bürgerliche Gründungsgeschichte, ihre widersprüchliche Entwicklung im jüdischen Viertel und ein demokratischer Aufbruch mit der Ambition, Humboldt'sche Bildungsansprüche gesellschaftlich zu verallgemeinern, prägen die Entwicklung der Universität und kommen auch baulich zum Ausdruck. Der bewusste Umgang mit dieser Geschichte ist die Basis einer souveränen Entwicklung der Universität in gesellschaftlicher Verantwortung.

Die Universität ist in Stadt und Stadtteil gut gewachsen. Sie liegt zentral, ist hervorragend regional und überregional erreichbar, belebt den umgebenden Bezirk ökonomisch, kulturell und sozial und gedeiht durch die gesellschaftliche Integration ihrer wissenschaftlichen Einrichtungen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Erfordernisse, die für die Bauentwicklung zu berücksichtigen sind

Angesichts der wachsenden Bedeutung von Forschung, Lehre und Bildung entsprechen die Flächen, wie auch die Stellen und die Mittel, die der Universität zur Verfügung stehen, nicht dem Bedarf. Beispielsweise muss die Universität aktuell Anmietungen aus allgemeinen Wirtschaftsmitteln finanzieren, um die derzeit bereits bestehenden Flächenmehrbedarfe abdecken zu können, was den laufenden Betrieb und die positive Weiterentwicklung der Universität bremst.

An einer wachsenden Anzahl von Lehrangeboten sind mehrere Fachbereiche/Fakultäten beteiligt. Derzeit existieren an der Universität rund 180 Studiengänge, die fast sämtlich der Kooperation verschiedener Fächer bedürfen. Davon sind rund 20 hochschulübergreifend und viele weitere fakultätsübergreifend. Um die Studierbarkeit organisatorisch gewährleisten zu können, ist die Universität darauf angewiesen, dass im Regelfall keine Zeiten zum Wechsel des Veranstaltungsortes von mehr als 30 Minuten anfallen. Insbesondere für Lehramtsstudierende ist dies zentral.

Die angestrebte Verstärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit in Forschung und Lehre setzt eine große räumliche Nähe der beteiligten Akteure voraus. Eine wichtige Zielsetzung der Universität ist die Intensivierung der Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die zu relevanten Teilen bereits in ihrer Nähe sind.

Für den Alltag von Studierenden und Universitätsmitarbeitern/innen sind soziale und kulturelle Infrastruktur auf dem Campus bzw. in direkter räumlicher Nähe zum Campus (Grünanlagen, Sportanlagen, Kita, Kultureinrichtungen, etc.) nötig, sowie gute regionale und überregionale Verkehrsanbindungen, Ruhe, gute Luft und Erschütterungsarmut. Die dringend erforderlichen Baumaßnahmen sollten insgesamt in einem solchen finanziellen Rahmen liegen, dass sie auch tatsächlich umgesetzt und abgeschlossen werden können. Sie sollten, um den Betrieb möglichst wenig zu belasten, binnen zehn Jahren realisiert werden. Eine weitere Verzögerung des Baubeginns ist für die Universität nicht hinnehmbar.

Zu den Überlegungen bezüglich einer Teilverlagerung

Eine Teilung der Universität würde gewachsene und zu fördernde interdisziplinäre Zusammenhänge gefährden, die Wege unproduktiv verlängern sowie Kommunikation und Kooperation in Wissenschaft und Selbstverwaltung einschränken. Eine Loslösung der Disziplinen voneinander würde die Reflektion der Wissenschaftsgegenstände in ihrer gesamten gesellschaftlichen Tragweite erschweren. Der Akademische Senat der Universität lehnt daher eine Teilverlagerung ab.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Zum Kleinen Grasbrook als Ort für die Universität

Am Kleinen Grasbrook sind die erforderliche soziale und kulturelle Infrastruktur ebenso wenig in Sicht wie die gewünschte Einbindung in einen Stadtteil. Der Kleine Grasbrook ist verkehrsmäßig nicht adäquat erschlossen und auch nur nach zwei Seiten erschließbar. Die außeruniversitären Kooperationspartner würden in größere räumliche Ferne rücken. Wegen der Hafen- und Industrienähe würde die wissenschaftliche Arbeit durch Lärm, Emissionen und Erschütterungen beeinträchtigt werden. Der Kleine Grasbrook ist hochwassergefährdet und bedürfte erheblicher Tiefbaumaßnahmen, was den Bau verteuern und die Bauzeit verlängern würde, sowie eine ungeplante de-facto-Teilverlagerung zur Folge haben könnte. Der Baugrund steht nicht zügig zur Verfügung und aufwendige Planungs- und Genehmigungsverfahren würden einen Baubeginn außerdem hinauszögern.

Der Akademische Senat der Universität hält daher den Kleinen Grasbrook für die Universität oder Universitätseinrichtungen für ungeeignet und lehnt ihn als Ort dafür ab.

Entwicklung in Eimsbüttel

Keines der für den Kleinen Grasbrook genannten Probleme ist für die Planungen in Eimsbüttel feststellbar. Es sind bereits knapp 70 Prozent der genutzten Flächen der Universität in Eimsbüttel verortet. Weitere Flächen sind in ausreichendem Maß nachgewiesen und schon kurzfristig in unmittelbarer Campusnähe bebaubar. Die Kosten für eine Sanierung und Erweiterung der Universität in Eimsbüttel würden laut vielfältiger Berechnungen mit rund 600 bis 700 Mio. Euro um mindestens zwei Drittel niedriger ausfallen, als realistische Berechnungen für den Kleinen Grasbrook erwarten lassen. Die eingesparten Mittel können sinnvoll für die Universität eingesetzt werden, um hieraus die erforderlichen Sach- und Personalmittel zu finanzieren.

Der Akademische Senat der Universität Hamburg fordert die Bürgerschaft und den Senat der FHH deshalb auf, zügig politisch und finanziell den Weg für die dringend notwendigen Sanierungen sowie für eine bedarfsgerechte und geschichtsbewusste Erweiterung der Universität in Eimsbüttel frei zu machen. Dabei soll die weitere Zusammenführung von universitären Einrichtungen gefördert und Rücksicht auf die Belange der Anlieger genommen werden. Die BWF möge sich deshalb insbesondere dafür einsetzen, dass das alte Fernmeldegebäude in der Schlüterstraße für universitären Gebrauch erschlossen werden kann. Der Bezirk Eimsbüttel möge eine zügige Baurealisierung nach allen Kräften unterstützen. Die Gremien der Universität sollten dabei kontinuierlich einbezogen werden.“

[Zum Download der Stellungnahme...](#)



Der wiedergewählte Vizepräsident Prof. Dr.-Ing. Hans Siegfried Stiehl und die neu gewählte Vizepräsidentin Prof. Dr. Rosemarie Mielke Foto: UHH/Schell

Ab Juli wieder vollständig: Zwei neue Vizepräsidenten im Präsidium der Universität Hamburg

Am 10. Juni 2010 hat der Akademische Senat der Universität zwei von Präsident Lenzen vorgeschlagene Mitglieder des Präsidiums bestätigt. Nach einer kurzen Befragung wurden sowohl Vizepräsident Stiehl für eine zweite als auch Prof. Dr. Rosemarie Mielke für ihre erste Amtszeit bestätigt.

Vorangegangen waren bereits Gespräche mit Vertretern und Vertreterinnen der verschiedenen Statusgruppen des Akademischen Senats, in denen die beiden Kandidaten über ihr Programm und ihre Ziele informierten.

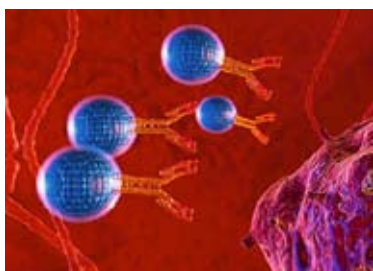
Prof. Dr.-Ing. Hans-Siegfried Stiehl, der bereits seit 2007 Vizepräsident der Universität Hamburg ist, wird weiterhin die Ressorts Forschung, wissenschaftlicher Nachwuchs und Informationsmanagement verantworten.

Frau Professor Mielke, seit 1994 Professorin für Pädagogische Psychologie und seit 2005 Prodekanin für Forschung und Nachwuchsförderung an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, wird im Präsidium die Nachfolge von Prof. Dr. Gabriele Löscher antreten, die seit dem 1. Mai 2010 Dekanin der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist. Frau Professor Mielke wird ihr Amt am 1. Juli 2010 aufnehmen und u.a. in den Ressorts Berufungsangelegenheiten und Personalentwicklung des wissenschaftlichen Personals tätig.

Die Amtszeit der Vizepräsidenten beträgt jeweils drei Jahre, eine Wiederwahl ist möglich.

Prof. Dr. Dieter Lenzen zur Wahl: „Ich freue mich, dass es nach einer guten Abstimmung mit den Mitgliedern des Akademischen Senats gelungen ist, das Präsidium wieder zu vervollständigen, so dass die zahlreichen Herausforderungen der nahen Zukunft bewältigt werden können. Die beiden heute bestätigten Vizepräsidenten verfügen über breite Erfahrung in der akademischen Selbstverwaltung und werden die Arbeit des Präsidiums bereichern.“

PM/Red.



Nanopartikel, deren Oberfläche mit bestimmten Biomolekülen versehen ist, können diese nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip an spezielle Rezeptoren einer Körperperzelle binden

Grafik: Landesexzellenzcluster Nanotechnology in Medicine

Sprecher:

Prof. Dr. Horst Weller
Institut für Physikalische Chemie der
Universität Hamburg
Grindelallee 117
20146 Hamburg
t. 040.42838-3449
e. weller@chemie.uni-hamburg.de

Kontakt:

Dr. Ulrich Tromsdorf
Institut für Physikalische Chemie der
Universität Hamburg
Grindelallee 117
20146 Hamburg
t. 040.42838-6341
e. ulrich.tromsdorf@chemie.uni-hamburg.de
URL: www.hamburg.de/landesexzellenzinitiative/1790672/lexc-04-09-nanotechnology-in-medicine.html

Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts – Film zeigt Anwendungsgebiete der Nanotechnologie

An der Universität Hamburg wird gleich in mehreren Fachbereichen intensiv zur Nanotechnologie geforscht: Chemie, Physik und Medizin arbeiten in diesem Forschungsfeld eng zusammen. Gleich zwei Landesexzellenzcluster an der UHH widmen sich dem Thema „Nano“. Insofern gilt die Universität Hamburg zu Recht als einer der wichtigen „Nano“-Forschungsstandorte Deutschlands. Um die Aktivitäten in Hamburg zu illustrieren, wurde nun im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und des Exzellenzclusters „Nanotechnology in Medicine“ ein informativer Film produziert, der die Nanotechnologie und ihre zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten der großen Öffentlichkeit näherbringt.

Wie groß ist eigentlich ein Nanometer? Ein Nanometer ist ein Millionstel Millimeter breit und verhält sich zum Meter in etwa wie ein Golfball zur Erde – in diesen Dimensionen bewegt sich die Nanotechnologie, erläutert der Film. Das Besondere: In der Nanowelt herrschen auch eigene Gesetze – und ganz andere Materialeigenschaften als in makroskopischen Festkörpern treten zutage. Die Natur ist hier Vorbild: Nanotechnologische Effekte kennt man beispielsweise von der besonderen Haftfähigkeit der Geckofüße oder den wasserabweisenden Blättern von Pflanzen.

Zum Film**Was kann Nanotechnologie in der Medizin bewirken?**

Anwendungsgebiete im medizinischen Bereich erforschen die Mitglieder des Landesexzellenzclusters „Nanotechnology in Medicine“ unter der Leitung von Prof. Dr. Weller, Institut für Physikalische Chemie. Ziel des Projektes ist es, den Einsatz von Nanoteilchen sowohl zu diagnostischen als auch therapeutischen Zwecken zu erforschen. Hier liegt noch ein spannendes Entwicklungsfeld vor den Forschern und Forscherinnen. Besonders zwei Eigenschaften der Nanopartikel macht man sich zunutze: Magnetismus und Fluoreszenz. Beide Eigenschaften helfen bei einer besseren und stabileren Diagnostik.

Eisenhaltige Nanoteilchen können beispielsweise hervorragend als Kontrastmittel eingesetzt werden. Der Vorteil: Eisen ist als körpereigener Stoff unproblematisch für den Organismus, in Form kleinster Nanopartikeln lagert es sich etwa in der Leberdiagnostik an gesundes Gewebe an und kann auch mit moderaten Feldstärken im Magnetresonanztomografen (MRT) erkannt werden.

Die scharfen Fluoreszenz-Linien von Nanopartikeln lassen sich ebenfalls sehr gut detektieren. Gegenüber den herkömmlich verwendeten Farbstoffen zeichnen sich Nanopartikel durch eine wesentlich höhere Photostabilität aus und ermöglichen es damit, Stoffwechselforgänge über einen längeren Zeitraum dynamisch zu verfolgen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Neue Perspektiven für die Tumorthherapie

Darüber hinaus können Nanoteilchen aber auch therapeutisch genutzt werden: Magnetische Partikel in einem Tumor etwa lassen sich über ein magnetisches Wechselfeld von außen erwärmen und tragen so zur Zerstörung des Tumorgewebes bei. Langfristig sollen die Nanostrukturen auch als Träger für Medikamente dienen. Durch das gezielte Targeting des erkrankten Organs könnte hier eine hohe Wirkstoffkonzentration erreicht werden, ohne dass die Substanz in andere Regionen des Körpers gelangt. Nebenwirkungen, wie sie etwa bei Chemotherapeutika häufig zu beobachten sind, ließen sich auf diese Weise auf ein Minimum reduzieren. Gleichzeitig würde der Wirkungsgrad der Therapeutika optimiert.

Schon jetzt werden Nanoteilchen erfolgreich in der Medizin eingesetzt. Durch die Forschung im Landesexzellenzcluster Nanotechnology in Medicine sollen Diagnose und Therapie von Tumor-, Infektions- und neurodegenerativen Erkrankungen sowie Arteriosklerose (Arterienverkalkung) noch verbessert werden.

Eine Broschüre gibt Aufschluss über sämtliche im Rahmen der Landesexzellenzinitiative geförderte Forschungsprojekte in Hamburg.

[Zum Download...](#)

Red.



Links: Prof. Dr. Gabriele Beger, Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek und seit 1. April 2010 auch erste gemeinsame behördliche Datenschutzbeauftragte der Universität Hamburg, der HfbK, der HfMT, der HCU sowie der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg; rechts: Bernd Uderstadt, Mitarbeiter der Stabsstelle Datenschutz

Foto: privat

Kontakt:

Prof. Dr. Gabriele Beger
Gemeinsame behördliche
Datenschutzbeauftragte
c/o Staats- und Universitätsbibliothek
Carl von Ossietzky
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
t. 040.42838-5801
e. datenschutz@sub.uni-hamburg.de

Erste gemeinsame Datenschutzbeauftragte der Universität berufen

Um den zunehmenden Anforderungen des Datenschutzes gerecht zu werden, haben die Universität Hamburg gemeinsam mit der Hochschule für bildende Künste Hamburg, der Hochschule für Musik und Theater Hamburg der Hafencity Universität Hamburg sowie der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg beschlossen, eine gemeinsame behördliche Datenschutzbeauftragte einzusetzen. Als erste Datenschutzbeauftragte wurde die Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, Prof. Dr. Gabriele Beger, berufen.

Zentrale Aufgabe der Datenschutzbeauftragten ist es, sowohl Hochschulleitungen als auch Personalvertretungen in sämtlichen datenschutzrechtlichen Fragestellungen zu beraten, die Fachkonzepte der Hochschulen zu bewerten und das Hintergrundwissen der Beschäftigten in Bezug auf den Datenschutz und die Datensicherheit zu fördern.

Warum Datenschutzbeauftragte an Hochschulen

Lehre, Wissenschaft und Forschung kommen ohne netzbasierte Informations-, Kommunikations- und Mediendienste nicht mehr aus. Sie bilden die Grundlagen für Wissensvermittlung, Kollaborationssysteme, Dokumentation und Publikation. Hochschulübergreifende Prozesse rücken dabei immer mehr in den Vordergrund.

Die Integration von personenbezogenen Daten in diese Prozesse stellt neue und hohe Ansprüche an die Wahrung des Datenschutzes und die Datensicherheit. Mit der Einsetzung einer gemeinsamen Datenschutzbeauftragten entsprechen die Hochschulen diesen Herausforderungen.

Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg und die Technische Universität Hamburg-Harburg sehen eigene Datenschutzverantwortliche vor.

Zur Person

Frau Beger hat ihr Hochschulstudium der Rechtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin im Jahre 1990 abgeschlossen und gilt als ausgewiesene Expertin für das Urheber-, Bibliotheks- und Informationsrecht. Seit 2005 ist sie Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Ihre neue Tätigkeit als Datenschutzbeauftragte hat Frau Beger zum 1. April 2010 aufgenommen. Sie wird unterstützt durch einen langjährigen Mitarbeiter des Hamburgischen Beauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit, Herrn Bernd Uderstadt.

Herr Uderstadt verfügt über eine mittlerweile 35-jährige Verwaltungserfahrung mit Schwerpunkten in den Bereichen IKT und Datenschutz.

PM/Red.



Prof. Dr. Gabriele Beger, erste Datenschutzbeauftragte der Universität Hamburg

Kontakt:

Prof. Dr. Gabriele Beger
Gemeinsame behördliche
Datenschutzbeauftragte

c/o Staats- und Universitätsbibliothek
Carl von Ossietzky
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
t. 040.42838-5801
e. datenschutz@sub.uni-hamburg.de

Datenschutz an Hochschulen: Ein Interview mit der neuen Datenschutzbeauftragten der Universität Prof. Dr. Gabriele Beger

Die Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky Prof. Dr. Gabriele Beger ist Juristin und ausgewiesene Expertin für Urheber-, Bibliotheks- und Informationsrecht. Seit April bekleidet sie das Amt der Datenschutzbeauftragten für die Universität Hamburg. Im Interview äußert sie sich zu den Erfordernissen ihres neuen Amtes sowie zur Bedeutung von Datensicherheit an Hochschulen, sie spricht aber auch zu einem anderen Thema: Open Access, den freien Zugang zu wissenschaftlicher Literatur.

Sie sind im Mai als erste Datenschutzbeauftragte nicht nur der Universität Hamburg, sondern auch weiterer 3 Hochschulen und der Staatsbibliothek in Hamburg berufen worden. Erlauben Sie mir die direkte Frage: Wieso brauchen Hochschulen heutzutage Datenschutzbeauftragte?

Rechtlich gesehen benötigten wir Datenschutzbeauftragte bereits seit Inkrafttreten der Datenschutzgesetze in den 1980er Jahren. Im Hochschulbereich werden Datenschutzbeauftragte deshalb immer wichtiger, weil die Organisation, die Verwaltung und zahlreiche Anwendungen im Hochschulbereich mehr und mehr auf netzgestützten Systemen basieren. Beispielsweise sei hier an der Universität Hamburg STINE genannt, an anderen Hochschulen CampusNet.

Diesen Systemen ist eigen, dass sie mit einer Vielzahl von personenbezogenen Daten arbeiten. Und wie man weiß, sind mit der Nutzung modernster Datenverarbeitungs- und Kommunikationstechniken sind nicht nur Chancen und Nutzen verbunden, sondern auch Risiken für den Einzelnen. Die Integration von personenbezogenen Daten in diese Prozesse stellt eben neue und hohe Ansprüche an die Wahrung des Datenschutzes und die Datensicherheit.

Datenschutz heißt Wahrung der Persönlichkeitsrechte

Welche Risiken sind das genau? Wofür müssen Sie Sorge tragen?

Das Risiko heißt Missbrauch, Zugang durch unbeteiligte Personen, aber auch, dass durch das Zusammenführen unterschiedlicher Sachverhalte zu einer Person der so genannte gläserne Mensch entsteht. Wir weisen mit unserer Beratung und unseren Stellungnahmen darauf hin, wie das verhindert werden kann.

Datenschutz hat aber nicht vorrangig die Aufgabe, sinnvolle und pragmatische Anwendungen zu verhindern, sondern für die Wahrung der Persönlichkeitsrechte eines jeden Bürgers, d.h. vor allem Sparsamkeit und Verhältnismäßigkeit bei der Erfassung und Verwendung von personenbezogenen Daten Sorge zu tragen. Die Datensicherheit spielt dabei eine große Rolle, so dass viele datenschutzrechtliche Belange nur technisch zu beantworten sind.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Interview

Seite 10

Was sind demnach Ihre konkreten Aufgaben?

Vor allen Dingen geht es um die Überwachung der ordnungsgemäßen Erhebung, Verarbeitung und Nutzung personenbezogener Daten, einschließlich Vorabkontrolle von automatisierten Verfahren. Dann um die Mitwirkung bei der Entwicklung von Projekten, mit denen personenbezogene Daten verarbeitet werden, um das Überwachen, Verfolgen und Auswerten von Datenschutzverletzungen, aber auch die Beratung der Hochschulleitungen, der Personalvertretungen und der Mitarbeiter in allen Datenschutz-/Informationssicherheitsfragen.

Als Datenschutzbeauftragte bin ich der jeweiligen Hochschulleitung zugeordnet, aber weisungsfrei tätig. Grundsätzlich jede/r kann sich an mich als Datenschutzbeauftragte ohne Einhaltung eines Dienstweges wenden, ich bin gesetzlich zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Bestandsaufnahme datenschutzrechtlich relevanter Projekte

Und welche Themen wollen Sie und Ihr Kollege Herr Uderstadt als Erstes angehen?

Es ist ja nicht so, dass die Hamburger Hochschulen bislang keinen Datenschutz gewahrt hätten, deshalb gilt es zu allererst, eine Bestandsaufnahme durchzuführen und gemeinsame Strukturen der Beratung und Prüfinstanz einzuführen. In einer Auftaktveranstaltung am 30. April haben wir uns den Leitungen der beteiligten Hochschulen und ihren für Datenschutz zuständigen Mitarbeitern vorgestellt.

Erstes organisatorisches Ziel ist also, die Datenschutzbelange aller zu koordinieren, d.h. in jeder Hochschule Ansprechpartner zu benennen, eine Bestandsaufnahme über laufende und geplante datenschutzrechtlich relevante Projekte herbeizuführen und Wege der Verfahrensbeschreibungen zu vereinheitlichen, auch um Doppelarbeiten künftig vermeiden zu können. In Kürze sollen auf einer Website allgemeine Informationen, FAQs, Muster und Vorlagen den beteiligten Hochschulen zur Verfügung stehen.

Zugleich aber sind wir ins Wasser gesprungen, denn viele Projekte wurden angehalten und bedurften so der möglichst schnellen Beratung. Bei unseren Bera-

tungen und Schulungen wollen wir keine Allgemeinplätze bedienen, sondern besuchen jede Einrichtung, um konzentriert auf deren Belange und konkreten Anforderungen eingehen zu können.

Multimediastrategien der Hochschulen

Was die Projekte betrifft: Es war anlässlich Ihrer Einführung von „hochschulübergreifenden Prozessen“ und der „Integration personenbezogener Daten in diese Prozesse“ die Rede – was ist damit genau gemeint?

Die Hamburger Hochschulen haben unter den Namen **ELCH** (E-Learning-Consortium Hamburg) und **eCampus** zwei hochschulübergreifende und mit fachkompetenten Mitgliedern der Hochschulen und der Staats- und Universitätsbibliothek besetzte Expertengremien geschaffen. Sie verfolgen damit die Weiterentwicklung der Multimediastrategie für die Hamburger Hochschulen und die Beratung der Hochschulen sowie der Behörde für Wissenschaft und Forschung in allen Fragen, die den Arbeitsbereich E-Learning, Multimedia-Produktion und Multimedia-Einsatz in der Lehre betreffen.

Bei **eCampus** handelt es sich um ein Förderprojekt der Behörde für Wissenschaft und Forschung in Zusammenarbeit mit den öffentlichen Hochschulen Hamburgs und dem Multimedia Kontor Hamburg. eCampus unterstützt die Modernisierung der Hamburger Hochschulen durch neue IuK-Technologien und vergibt gemeinschaftlich Fördermittel, insbesondere für hochschulübergreifende und zur Nachnutzung geeignete Projekte einzelner Hochschulen. Zahlreiche Projekte davon haben datenschutzrechtliche Relevanz.

Ein Beispiel eines hochschulübergreifenden Prozesses ist die Anwendung der Bereitstellung von elektronischen Ressourcen in den Bibliotheken. Diese werden meist als Campuslizenz oder sogar als Landeslizenz erworben. Damit jeder Studierende und jeder Angehörige der Hochschulen Zugang zu diesen erhält, ist ein Identity Management Voraussetzung. Dieses muss auch hochschulübergreifend wirksam werden und beinhaltet zweifelsfrei eine Vielzahl von personenbezogenen Daten.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Interview

Seite 11

Jeder Studierende, der an mehr als einer Hochschule Lehrveranstaltungen wahrnimmt, erwartet, dass seine Leistungen an jedem Ort abgebildet werden. Diese so einfach klingenden Erwartungen, setzen aber den Zugriff eines Hochschulnetzes auf ein anderes voraus, so dass auch hier dem Datenschutz und den Zugriffsberechtigungen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muss.

Welche Befugnisse werden Sie in diesen Fällen haben? Haben Sie vor allem Beratungsfunktion oder sogar Mitbestimmungsrecht?

Wir werden künftig in alle Bereiche der Hochschulen und der Staats- und Universitätsbibliothek einbezogen, in denen personenbezogene Daten erfasst und verarbeitet werden. Die gemeinsame Datenschutzbeauftragte ist weisungsfrei und hat die Befugnisse, uneingeschränkt Auskunft und Einsicht zu verlangen. Sie hat aber ihrerseits kein Weisungsrecht, sie nimmt Stellung und kann sich zur Verfolgung von Rechtsverletzungen oder Behinderungen an den Hamburger Beauftragten für Datenschutz wenden. Ihre Tätigkeit ist deshalb eher durch Beratung und Mitwirkung geprägt.

Datenschutz und Google Books

Der Datenschutzbeauftragte der Stadt Johannes Caspar ist mit seinem erfolgreichen Einspruch gegen Google Street View gerade über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden. Sie hatten ja bisher in einem ganz anderen Bereich mit Google zu tun, mit Google Books, dem Digitalisierungsprojekt des Unternehmens, dessen Vorgehen, bis auf Widerspruch zunächst mal alles zu digitalisieren und online verfügbar zu machen, aus urheberrechtlicher Sicht äußerst problematisch war.

Wie stehen Sie – als Direktorin einer Staats- und Universitätsbibliothek – zu dem Projekt?

Google Books muss man differenzierter sehen, als das in der schnellen Tagespresse beschrieben werden kann. Zum einen ist Google Books ein amerikanisches Unternehmen und deshalb grundsätzlich an das US-amerikanische Copyright Law gebunden. Hier werden verwaiste und vergriffene Werke an-

ders bewertet, als dies nach den Grundsätzen der kontinentalen Urheberrechtsgesetze der Fall ist. In Europa bedarf jede Verwertungshandlung der ausdrücklichen Zustimmung des Urhebers bzw. Rechteinhabers.

Ist ein Werk verwaist, d.h. ist weder der Urheber noch ein Rechteinhaber auffindbar, darf das Werk nicht, z.B. digitalisiert und öffentlich zugänglich gemacht werden. Deshalb haben die Interessenverbände der Urheber und das Bundesjustizministerium zu Recht das Vorgehen von Google Books für Urheber in Deutschland „abgemahnt“. Das löst aber das Problem nicht.

Wir stehen vor einer gewaltigen Aufgabe, das kulturelle Erbe im Internet sichtbar zu machen. Zunehmend verschwindet aus unserem Bewusstsein, was nicht digital verfügbar ist. Wir können es an uns selbst bemerken, wie wir Mails der traditionellen Post vorziehen und uns schnell im Netz, z.B. bei Google und Wikipedia Informationen besorgen, anstelle ein Lexikon aufzuschlagen. Egal wie man dazu steht, verhindern wird man diesen Medienbruch nicht. Deshalb sei allen Kritikern empfohlen, die im Netz oft vermisste Qualität selbst herbeizuführen. Dazu gehört auch das Entstehen von Digitalen Bibliotheken.

[Lesen Sie den Rest des Interviews zum Thema Open Access...](#)



BASISQualifikation
für Lehrende der UHH

Kontakt:

Universität Hamburg – ZHW
BASISQualifikation für Lehrende
der UHH
Haus E, Zimmer 131
Vogt-Kölln-Straße 30
22527 Hamburg
t. 040.42883-2045
e. basis.zhw@uni-hamburg.de

BASISQualifikation: Kostenloses Einzelcoaching für Lehrende

Seit Neuestem bietet das Fortbildungsprogramm „BASISQualifikation für Lehrende“ auch Einzelcoaching an. Damit haben nun alle Lehrenden die Möglichkeit, sich zu ganz individuellen Anliegen rund um das Thema Lehre beraten zu lassen.

Immer wieder treten Fragen zur Gestaltung des Unterrichts auf, die maßgeschneiderte Lösungen erfordern und in Weiterbildungsseminaren im größeren Kreis nicht im Detail geklärt werden können.

Ein Coaching kann hier hilfreich sein, um sich etwa über die geeignete Methode für eine Lehrveranstaltung klar zu werden.

Bisher ist das Angebot der BASISQualifikation gut frequentiert und die ersten Lehrenden zeigen sich von den Denkanstößen, die das Coaching bieten kann, begeistert.

Wenn Sie Interesse an unserem Coaching-Angebot haben, senden Sie bitte eine E-Mail an basis.zhw@uni-hamburg.de mit dem Betreff „Coaching“ und Ihren Kontaktdaten (Vorname, Nachname, Titel, Fachbereich, Tätigkeitsfeld, Telefon, E-Mail) und nennen uns Ihr Anliegen in kurzen Stichworten sowie mehrere mögliche Terminvorschläge.

Außerdem bietet BASISQualifikation natürlich weiterhin laufend Seminare zu den unterschiedlichsten Themen an. Werfen Sie doch mal einen Blick in unser Seminarangebote im Sommersemester 2010 (PDF), bestimmt ist auch etwas für Sie dabei.

G. Mohr/Red.



Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen eröffnet die Sechsten Hanseatischen Universitätsgespräche
Foto: UHH/Schell

Kontakt:

Annika Morchner
Universität Hamburg Marketing
GmbH
f. 040.42838-6647
e. annika.morchner@uni-hamburg.de

„Rechtsdialog mit Schwellenländern – eine Investition, die sich lohnt?“

Sechste Veranstaltung der Hanseatischen Universitätsgespräche auf Einladung des Universitätspräsidenten Prof. Dr. Dieter Lenzen

Am Mittwochabend, 16. Juni, fanden die Sechsten Hanseatischen Universitätsgespräche zum Thema „Rechtsdialog mit Schwellenländern – eine Investition, die sich lohnt?“ statt.

Vertreter von Hamburger Einrichtungen, Unternehmer sowie Verbandsprecher diskutierten mit Wissenschaftlern der Universität Hamburg, welche Formen der Rechtsunsicherheit wirtschaftliche Beziehungen mit den sogenannten Schwellenländern heutzutage bergen und wie diese Schwierigkeiten nicht zuletzt mithilfe der Wissenschaft langfristig ausgeräumt werden können.

Die Vorträge und Diskussion der Veranstaltung zeigten, dass der Rechtsdialog viele Aspekte hat und von vielen Akteuren mitbestimmt werden kann: der Jura-Studentin aus Bayreuth in China, den Studierenden aus sogenannten BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China) in Hamburg und nicht zuletzt dem Hamburger Professor, der chinesischen Studierenden das europäische Recht nahe bringt.

Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen eröffnete die ersten Hanseatischen Universitätsgespräche seiner Amtszeit mit einem kurzen Grußwort und übergab dann an Prof. Dr. Hinrich Julius, Inhaber des Lehrstuhls „Rechtsdialog mit Schwellenländern“ an der hiesigen Fakultät für Rechtswissenschaft. Mit den Ausführungen seines Impulsvortrages legte er die Grundlage für die nachfolgende Diskussion und zeigte die verschiedenen Facetten des wissenschaftlichen Rechtsdialogs auf, der sowohl institutionell in Form von international ausgerichteten Law Schools und Studienprogrammen Ausdruck findet als auch von der individuellen Mobilität einzelner Studierender lebt.

In der anschließenden Podiumsrunde, die von ZEIT-Redakteur Jan-Martin Wiarda geleitet wurde, gab es einen produktiven Austausch der unterschiedlichen Perspektiven aus Wirtschaft und Wissenschaft.

Die Expertise der Universität Hamburg vertrat neben Prof. Dr. Julius der Prodekan der Fakultät für Rechtswissenschaft, Prof. Dr. Stefan Oeter. Ihre Erfahrungen aus international tätigen Unternehmen brachten Dr. Hans Janus, Vorstandsmitglied der Euler Hermes Kreditversicherungs-AG, und Dr. Alexander R. Maculan, Vorstandsvorsitzender der Wiener Maculan Holding AG, ein. Mit einer übergreifenden Perspektive ergänzte Christian Graf, Geschäftsführer und Leiter des Bereiches Recht & Fair Play bei der Handelskammer Hamburg, die Diskussion.

A. Morchner/Red.



Der nanoTruck vor dem Hauptgebäude der Universität
Foto: UHH/Schell

Kontakt:

Christine Neumann
Studiendekanat der MIN-Fakultät
Bundesstraße 55
t. 040.428 38-4484
e. christine.neumann@uni-hamburg.de

Heiko Fuchs
Öffentlichkeitsarbeit SFB 668
Jungiusstraße 11 a
t. 040.428 38-6959
e. hfuchs@physnet.uni-hamburg.de

Nano-Tage: Ein Truck für den Nano-Nachwuchs

3 Tage lang stand vor dem Hauptgebäude der Universität ein riesiger Truck, der als „Experimentierfeld auf 18 Rädern“ die Welt der ganz kleinen Dinge transportierte: Im nanoTruck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hatten Jugendliche, Lehrkräfte und die interessierte Öffentlichkeit die Gelegenheit, „Hightech aus dem Nanokosmos“ zu erleben.

Dabei brachte der Besuch im nanoTruck erst mal eine erstaunliche Erkenntnis: Die „Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts“ wurde bereits im Mittelalter angewandt. Kostbares rubinrotes Glas entstand, indem der Glasschmelze Goldstaub hinzugefügt wurden. Die rote Färbung entsteht durch spezielle Resonanzeigenschaften der Goldnanopartikel.

Und nicht immer braucht es Hightech und kostspielige Apparaturen, um mit Nanotechnologie zu experimentieren. Die Wissenschaftler des Trucks zeigten in einem Workshop, wie aus Hibiskustee, einer Elektrolytlösung und zwei beschichteten Glasplatten eine Farbstoffsolarzelle entsteht. Durch eine geringere Umweltbelastung und niedrigere Herstellungskosten könnten Farbstoffsolarzellen eine echte Alternative zur Siliciumsolarzelle darstellen.

370 Schülerinnen und Schüler und viele Interessierte haben die Chance genutzt, sich über den Nanokosmos informieren zu lassen. Speziell Schulen waren angesprochen mit diesem Angebot aus Ausstellung, Vorlesungen, Laborführungen und Workshops, zu dem die MIN-Fakultät gemeinsam mit dem SFB „Magnetismus vom Einzelatom zur Nanostruktur“ und der Zentralen Studienberatung geladen hatte. Die Organisatoren waren sehr zufrieden mit der Resonanz.

„Kompliziert, aber interessant“, befand auch ein Schüler aus Halstenbek, der mit seiner Chemieklasse samt Lehrer gekommen war: „Die Ausstellung im Truck mit den vielen Experimenten fand ich am besten.“ Als Schüler einer naturwissenschaftlichen Profilklassen interessierten ihn vor allem mögliche Berufsbilder, und er weiß schon jetzt, dass es ihn „in die theoretische Richtung“ zieht.

Die Informationskampagne „nanoTruck – Hightech aus dem Nanokosmos“ des BMBF ist bereits seit Februar 2008 bundesweit on Tour. Ziel ist es, den Zusammenhang zwischen nanotechnologischer Forschung und Anwendungsbereichen wie Umweltschutz und Ressourcen sparende Energiegewinnung einem breiten Publikum zu erklären.

Red.



Kontakt:

Astrid Dose
Edmund-Siemers-Allee 1
20146 Hamburg
t. 040.42838-8203
e. magazin@uni-hamburg.de

**Neues vom Campus:
Zweite Ausgabe des Hochschulmagazins erschienen**

Mit klarem Konzept, mit bildreicher Umsetzung und vor allem mit gut recherchierten Beiträgen aus den Bereichen Studium und Lehre sowie Forschung von Nachwuchswissenschaftler/innen: So erschien das erste UHH Hochschulmagazin Anfang des Jahres. Soeben ist die zweite Ausgabe erschienen, die wiederum interessante und zum Teil noch unbekannte Seiten der Universität ins Blickfeld rückt.

Dieses Mal gibt es unter anderem einen Artikel über das neue Campus-Center an der Alsterterrasse: Wer den Weg zur Alsterterrasse selbst noch nicht gefunden hat, wird hier über diese Neuerung auf dem Campus informiert und kann sich Bilder von dem modernen Gebäude ansehen, in dem die Studierenden seit März eine zentrale Anlaufstelle haben.

Die Stolpersteinverlegung vor dem Hauptgebäude an der Edmund-Siemers-Allee ist ein Thema, zu dem das Magazin Hintergrundinformationen liefert – verfasst ist der Text von Prof. Dr. Rainer Nicolaysen, dem neuen Leiter der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte.

Zum Inhalt des Magazins gehören sowohl Berichte über Neuigkeiten in Studium und Lehre, wie z.B. über das 100-jährige Jubiläum der Hamburger Germanistik, aber auch Artikel über Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler– diesmal unter anderem über Dr. Stefanie Kaiser, die der Tiefsee auf den Grund geht...

Neu ist die Rubrik „UHH International“, in der Partnerhochschulen der UHH vorgestellt werden. Außerdem finden Sie nun einen Veranstaltungskalender im Magazin, der auf eine kleine Auswahl an Großveranstaltungen hinweist, die im Sommer an der Universität Hamburg stattfinden.

Wer Interesse an einem eigenen Beitrag hat, melde sich bitte unter magazin@uni-hamburg.de. Die Redaktion freut sich über Anregungen!

Die Printausgabe ist in den Foyers aller großen Universitätsgebäude, in Instituts- und Zentralbibliotheken sowie in Mensen und Wohnheimen des Studierendenwerkes ausgelegt. Außerdem können Sie gerne Exemplare in der Pressestelle anfordern!

[Zum Download \(PDF\)...](#)

Red.



Die neuen Vorsitzenden des AstA Hamburg:
Aida Golghazi (21) und Sören Faika (23)

Foto: AstA Universität Hamburg

Kontakt:

Allgemeiner Studierendenausschuss
Von-Melle-Park 5
20146 Hamburg
t. 040.4502-040
URL www.asta-uhh.de

Das neue AstA-Team

Jedes Jahr werden die Karten neu gemischt, ein neues Studierendenparlament und neue Asta-Vorsitzende gewählt. Bis zum Ende des Wintersemesters 2010/11 werden nun Aida Golghazi (WiWi-Liste) und Sören Faika (Geisteswissenschaften-Liste) die Studierenden als AstA-Vorsitzende vertreten.

Im Mai votierten die Parlamentarier des Studierendenparlaments mit 25 von 47 Stimmen für die VWL-Studentin Aida Golghazi (WiWi-Liste) und den Iranistik-Studenten Sören Faika (Geisteswissenschaften-Liste) als gleichberechtigte AstA-Vorsitzende.

Zentrale Punkte der Arbeit des neuen AstA sollen die aktive Mitgestaltung universitärer Prozesse wie der Veränderung des Hochschulgesetzes (HmbHG), des Hochschulbaus sowie der Reform des Bachelor- und Mastersystems sein.

Umgesetzt werden sollen die Ziele in Gemeinschaftsarbeit mit einer möglichst breiten Studierendenschaft. „Wir wollen die Themen und Probleme der Studierenden angehen und mit ihnen zusammen verändern. Die Uni hat ein unglaubliches Potential an Kultur und Ideenreichtum, welches zur Verbesserung der Verhältnisse genutzt werden sollte. Schließlich ist Kultur oftmals ein Ausdruck aktueller politischer und sozialer Verhältnisse. Studentische Kultur auf dem Campus muss gefördert werden“, so Faika in einer Erklärung.

PM/Red.



Erik Bothmann vom Gesundheitsmanagement der Universität mit einem UHH-T-Shirt
Foto: UHH/Schell

Kontakt:

Erik Bothmann (Präsidialverwaltung)
t. 040.42838-7783
e. erik.bothmann@verw.uni-hamburg.de

Manuela Lünzmann (HiTeC)
t. 040.42883-2204
e. manuela.luenzmann@verw.uni-hamburg.de

Kasper Henrik Möller (Rechtswissenschaft)
t. 040.42838-5711
e. henrik.moeller@uni-hamburg.de

Andreas Stuhlmann (Media and Communication)
t. 040.42838-4817
e. andreas.stuhlmann@uni-hamburg.de

Magdalene Hack (Physik Bahrenfeld)
t. 040.8998-2208
e. magdalene.hack@desy.de

Liliane Schlundt (Physik Bahrenfeld)
t. 040.8998-2281

Susanne Borgwardt (Lima)
t. 040.413307-270
e. susanne.borgwardt@uni-hamburg.de

100 Läuferinnen und Läufer der UHH starten beim HSH Nordbank Run für einen guten Zweck

Sechs Teams der Universität Hamburg haben sich zum Firmenlauf angemeldet, das sind insgesamt gut 100 Läuferinnen und Läufer, die am kommenden Samstag, 19. Juni, im Namen der Uni starten. Wenn Sie die Teams am Straßenrand anfeuern wollen: Wir nennen Ihnen Startzeiten und Streckenverlauf.

Eine Strecke von 4 Kilometern müssen die gut trainierten bis gut gelaunten Starterinnen und Starter durch die Hafencity laufen. Und weil es nicht um Rekorde geht – denn Zeitmessung findet nicht statt –, heißt die Devise: Dabei sein ist alles! Hauptsache es macht Spaß.

Gelaufen wird dabei für einen guten Zweck: Für jeden gemeldeten Läufer und jede Läuferin geht eine Spende von 6 Euro, je Team 10 Euro an den Verein „Kinder helfen Kindern“ des Hamburger Abendblattes. Start- und Zielpunkt ist der Große Grasbrook, Ecke Hübnerstraße beim Hamburg Cruise Center. Den Verlauf der Laufstrecke können Sie [hier](#) einsehen.

Und hier zur Übersicht über die Teams und ihre Startzeiten:

- UHH, Physik Bahrenfeld: 12 TeilnehmerInnen, **10:22 Uhr**
- UHH, Graduate School Media and Communication: 10 TeilnehmerInnen, **14:50 Uhr**
- Fakultät für Rechtswissenschaft der UHH: 15 TeilnehmerInnen, **15:19 Uhr**
- UHH, Präsidialverwaltung: 20 TeilnehmerInnen, **15:56 Uhr**
- HiTeC e.V., Hamburger Informatik Technologie-Center, c/o Department Informatik, UHH: 26 TeilnehmerInnen, **16:50 Uhr**
- UHH, LiMA-Linguistic Diversity Management in Urban Areas: 16 Tln., **17:06 Uhr**

Noch ein Hinweis: im Team der Präsidialverwaltung starten sowohl die Kanzlerin als auch Vizepräsident Fischer, beide passionierte Läufer.

Und wie Sie die Teams erkennen? 50 der Läuferinnen und Läufer tragen UHH-T-Shirts: rot mit Uni-Logo – gesponsert von der Uni HH Marketing GmbH. Seien Sie dabei und feuern Sie die Teams an!

Der Lauf ist aber nicht die einzige Möglichkeit, sich in diesem Sommer sportlich zu betätigen.

Seit Kurzem läuft die Aktion: „**Mit dem Rad zur Arbeit 2010 – Aktiv sein und gewinnen!**“, die gemeinsam vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club und der AOK getragen wird.

Und darum geht's: Sie fahren bis zum 31. August 2010 an mindestens 20 Tagen mit dem Fahrrad zur Arbeit (oder kombiniert mit Bus und Bahn). Neben dem Zugewinn an Bewegung und Teamgeist nehmen Sie automatisch an der Verlosung zahlreicher Preise teil. Ein Trekking-Rad, eine Ballon-Fahrt oder zwei Kartons Bionade pro Monat ein halbes Jahr lang sind nur einige der Preise. Teilnehmen kann jede/r, entweder einzeln oder in Viererteams. Anmeldung bitte über den Aktionskoordinator Erik Bothmann.

E. Bothmann/Red.



Wie Glühwürmchen brennen die LED-Leuchten: Lehrveranstaltung in einem der Kinosäle des Cinemaxx

Foto: UHH/Schell

Universität Hamburg im Cinemaxx

Schon bei vielfältigen Veranstaltungen der Universität wurde immer wieder, wenn die Räume knapp waren, die großen Kinosäle des Cinemaxx als Ausweichquartiere gewählt. Nun kommen die Säle 6 Wochen lang während der energetischen Sanierung der Philturm-Hörsäle zum Einsatz.

Vom 31. Mai bis zum 15. Juli wird das große Kino am Dammtor im 2-Stunden-Takt von Studierenden besucht, um in Lehrveranstaltungen wie „Grundlagen der Wirtschaftsinformatik“ oder „Sprachanalyse in der Philosophiegeschichte“ zu hören.

Die Verlegung der Vorlesungen wurde durch zusätzliche technische Ausstattung wie Whiteboards oder Overhead-Projektoren begleitet, so dass der Unterricht weitgehend ohne Einschränkungen durchgeführt werden konnte.

Darüber hinaus bekam jede/r Studierende ein Klemmbrett mit Block, Kugelschreiber und kleiner LED-Leuchte, jeweils mit Uni-Logo versehen, als zusätzliche Schreibunterlage in den sonst Tisch-freien Kinosälen und als kleine Entschädigung für die ungewohnte Verlegung.

PM/Red.

Präsidialverwaltung



Anna Kristina Leicht

Foto: privat

Neue Mitarbeiter, neue Aufgaben, neue Stellung

Im vergangenen Monat hat es einen Neuzugang in der Präsidialverwaltung gegeben und auch in den Fakultäten hat ein wichtiger Wechsel stattgefunden. Darüber soll hier kurz informiert werden und vor allem die neue Mitarbeiterin vorgestellt werden.

Neuzugang im Berufungsteam

Seit Anfang Juni verstärkt Anna Kristina Leicht das Team Berufungen der Abteilung Recht, Personal und Organisation. Sie wird in Zukunft für Berufungsverfahren und -verhandlungen im Bereich W2, W3: GW, EPB, Jura zuständig sein.

Frau Leicht ist gebürtige Kielerin. Sie hat Rechtswissenschaften in Kiel studiert und ein Semester in Sankt Petersburg verbracht. Nach dem ersten Staatsexamen 2007 war sie Referendarin am Landgericht Lübeck und hat im Februar 2010 das zweite Staatsexamen bestanden. Ihr besonderes Interesse gilt dem öffentlichen Recht. Seit drei Jahren wohnt sie bereits in Hamburg und fühlt sich hier sehr wohl.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Kontakt:

Anna Kristina Leicht
Team Berufungen (621)
Moorweidenstraße 18, Raum 204
t. 040.42838-3501
e. [AnnaKristina.Leicht@
verw.uni-hamburg.de](mailto:AnnaKristina.Leicht@verw.uni-hamburg.de)

Christoph Rettberg
stellvertretender Geschäftsführer
Fakultät für Geisteswissenschaften
t. 040.42838-4044
e. [christoph.rettberg@
verw.uni-hamburg.de](mailto:christoph.rettberg@verw.uni-hamburg.de)

Dr. Tim Eberhardt
Administration Information Officer
t. 040.42838-7198
e. [tim.eberhardt@
verw.uni-hamburg.de](mailto:tim.eberhardt@verw.uni-hamburg.de)

Herr Dr. Jeske, bisher stellvertretender Leiter des Teams Berufungen, ist in die WiSo-Fakultät gewechselt, um dort die Aufgaben eines Dekanatsreferenten wahrzunehmen. (Ab sofort zu erreichen unter Henning.Jeske@wiso.uni-hamburg.de.)

Geschäftsführerin der Fakultät für Geisteswissenschaften geht

Ab 1. August 2010 wird Frau Dr. Heike Klemme LL.M., bisher Geschäftsführerin der Fakultät für Geisteswissenschaften, das Amt der Kanzlerin der Fachhochschule Erfurt übernehmen.

Obwohl sie sich über den Wechsel, der mit neuen herausfordernden Aufgaben verbunden ist, freut, bedauert die gebürtige Sächsin den Abschied von Hamburg: „Mir hat es an der Universität Hamburg gut gefallen. Ich habe mich sehr wohl gefühlt, konnte eine Menge verändern und dabei viel lernen. Ich freue mich, dass ich in einer so bewegten Zeit, in der so viele Veränderungen angegangen und vorgenommen worden sind, Mitglied und Mitgestalter dieser großen und tollen Uni war und sein konnte. Ich bin stolz darauf. Ich bedanke mich bei allen Mitstreitern und Mitstreiterinnen wie auch Kritikern für die Zusammenarbeit in den letzten zwei Jahren.“

Da Frau Dr. Klemme seit 4.6.2010 bereits im Urlaub ist, wird gebeten, sich ab sofort bei Angelegenheiten, die die Geschäftsführung betreffen, an den stellvertretenden Geschäftsführer Herrn Christoph Rettberg zu wenden: e. christoph.rettberg@verw.uni-hamburg.de, t. 040.42838-4044.

Administration Information Officer (AIO)

Seit Mitte Mai gibt es eine neue Stabsstelle: den Administration Information Officer (AIO). Der AIO ist mit der Koordinierung der IT-Unterstützung von Prozessen im Bereich Administration und Management sowie der Beratung des Chief Information Officers betraut. Der AIO ist gleichgestellt mit den Faculty Information Officers.

Die Aufgaben der Stabsstelle werden von Dr. Tim Eberhardt (Lz.: -AIO-), außerdem weiterhin verantwortlich für die Innenrevision, wahrgenommen. Seine Stellvertreterin ist Dr. Andrea-Dorothee Drave (-AIO/1), die im Hauptamt das Referat 13 Datenmanagement und Statistik leitet.

Als wichtige Aufgabe unterstützt und berät der AIO die universitäre Administration bei allen IT-Fragen und bewertet und priorisiert IT-Projekte. Er trägt zur verbesserten Abstimmung und Vernetzung der unterschiedlichen Projekte bei und vertritt die Kundenfunktion beim Change Management und bei der Abstimmung von Service Level Agreements (SLA). Der AIO erstellt Investitionsanträge für die verwaltungsbezogene IT-Infrastruktur an die Haushaltskommission des Ausschusses für Informationsverarbeitung und -versorgung (HK-IVA).



Das Hauptgebäude der Universität
Foto: Jasmin Dichant

UNI | KURZMELDUNGEN

**+++ Alexander-von-Humboldt-Professur für Universität und DESY +++
Richtfest des Zentrums für Optische Quantentechnologien +++
Geologisches Museum erhält Bernsteinsammlung +++
50 Jahre DESY +++**

+++ Die Universität Hamburg und DESY haben gemeinsam den Zuschlag für eine Humboldt-Professur für Beschleunigerentwicklung und Teilchenphysik erhalten. Der renommierte Forschungspreis geht an Brian Foster, der zurzeit die Teilchenphysik-Sparte an der Universität Oxford in Großbritannien leitet. [Mehr...](#) +++

+++ Auf dem Forschungscampus der Universität Hamburg in Hamburg-Bahrenfeld wurde der Gebäuderohbau des neuen Zentrums für Optische Quantentechnologien (ZOQ) fertiggestellt. Das Richtfest fand 10. Juni 2010 statt. +++

+++ Der Verein zur Förderung des Geologisch-Paläontologischen Museums Hamburg übergab seine bedeutsame Bernsteinsammlung mit über dreitausend Bernsteinfossilien an das Geologisch-Paläontologische Institut der Universität Hamburg und das angeschlossene Museum. [Mehr...](#) +++

+++ Am 19. Mai fand der zentrale Festakt zum 50-jährigen Bestehen des DESY statt. Anlässlich des Festaktes unterzeichneten vier hochkarätige Forschungsorganisationen, neben DESY sind dies die Stanford University mit dem Beschleunigerzentrum SLAC, die Universität Hamburg sowie die Max-Planck-Gesellschaft, ein „Memorandum of Understanding“ für die künftige Zusammenarbeit in zwei zukunftssträchtigen Forschungsgebieten: die Forschung mit Röntgenlicht und die weitere Entwicklung von Freie-Elektronen-Lasern. +++